

Die Wirtschaft kritisiert die Schule

Jahresempfang der IHK: Unternehmen finden immer schwieriger geeigneten Nachwuchs

GÖTTINGEN. Deutliche Kritik an der Bildungsarbeit in den Schulen übte Dr. Hannes Rehm, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Hannover, bei seinem Vortrag beim Jahresempfang der Inter-

ressensvertretung der Unternehmen aus der Region in der Göttinger Stadthalle. Die Schule stelle die Grundfähigkeiten Rechnen, Schreiben, Lesen nur noch eingeschränkt sicher.

Deshalb werde es für die Firmen immer schwieriger, geeigneten Nachwuchs zu finden. Die Defizite sind laut Rehm schon am Ende der Grundschulzeit sichtbar und werden bis zum Schulabschluss nur selten aufgeholt.

Gleichzeitig stellte er ein interessantes Projekt vor: So will die IHK zusammen mit Unternehmen in diesem Frühjahr Göttingen und Hannover holen. Sie sollen nach einem Praktikum die Chance auf eine Lehre bekommen. Damit will die IHK qualifizierte junge Leute für die Firmen gewinnen. Außerdem ist das Projekt ein kleiner Beitrag gegen die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien.

Wichtige Verkehrsprojekte

Außerdem mahnte Rehm wichtige Verkehrsprojekte an. Dazu gehöre unter anderem der durchgehende sechsspurige

Ausbau der Autobahn 7.

Joachim Tonollo, Vize-Präsident der IHK Hannover, kritisierte, dass es weiterhin fünf Berufsbildende Schule im Landkreis Göttingen gibt. Über dieses Thema müsse weiter diskutiert werden, so Tonollo. Hintergrund: IHK und Handwerk hatten eine Neustrukturierung vorgeschlagen.

Zu einem Plädoyer für die Frauen wurde der Gastvortrag von Entwicklungsökonom Professor Dr. Stephan Klasen beim Neujahrsempfang. Eine gezielte Förderung bringe einer gesamten Volkswirtschaft etwas, machte der Wissenschaftler der Universität Göttingen deutlich. Als Beispiel nannte er das Ehegattensplitting. Da Frauen oft viel weniger als ihre Männer verdienen, ist für sie die Steuerklasse 5 sinnvoll. Allerdings führe die dadurch höhere Steuer dazu, dass viele Frauen auf eine Erwerbstätigkeit verzichteten.

Als Gegenbeispiele führte Professor Klasen England und Schweden an. Dort gibt es kein Splitting. Stattdessen wird jeder individuell besteuert. Folge: Mehr Frauen als in Deutschland sind in diesen Ländern erwerbstätig.

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern sei das Problem ganz drängend: Dort bekommen die Mädchen weniger Schulbildung und werden seltener zum Arzt gebracht, so Klasen. Ein Junge diene dort oft der Altersvorsorge, weil er später bessere Verdienstmöglichkeiten als die Mädchen habe und die Eltern im Alter versorge. Klasen brachte die Problematik mit einem chinesischen Sprichwort auf den Punkt: „Eine Tochter zu haben, ist wie Blumen im Garten des Nachbarn zu gießen.“ (bsc)



Mehr Fotos zu diesem Thema gibt es auf www.hna.de/goettingen



Chefs der IHK mit dem Gastredner: Unser Foto zeigt (von links) Präsident Dr. Hannes Rehm, Vize-Präsident Joachim Tonollo, Prof. Stephan Klasen von der Universität Göttingen, Dr. Martin Rudolph, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Göttingen, und Hauptgeschäftsführer Dr. Horst Schrage.

Foto: Jelinek